**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 235 (1956)

**Artikel:** Ein Glarner Dichter des 16. Jahrhunderts

Autor: Winteler, Jakob

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-375560

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Geburtshaus Glareans in Mollis Lithographie nach Zeichnung Wilhelm Schindlers, 1860

## Ein Glarner Dichter des 16. Jahrhunderts

Von Dr. Jakob Winteler

n der Geschichte der Bölker zeichnen sich immer wieder entscheidende Wendepunkte ab. Wir sind uns mit aller Deutlichkeit bewußt geworden, daß die Welt von heute nicht mehr jene vor 1914 ist. Die französische Revolution vom Ende des 18. Jahrhunderts, ein Kind der Aufflärung, beendete das Ancien Régime. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts legte die große Wende vom "dunklen" Mittelalter den Weg zur Neuzeit und anschließend zur umsfassenden Kirchenbewegung, der Resormation, frei. Die geistesgeschichtliche Bewegung nahm ihren Unsfang in Italien. Die Wiederentbeckung des griechischen und römischen Altertums verbreitete sich über das ganze Abendland. Der Mensch entsernte sich von den christlichen Glaubensinhalten und wandte sich

ben Schönheiten des diesseitigen Lebens zu. Er selber, nicht mehr die Kirche, trat in den Mittelpunkt des Weltbildes. Die antiken Schriftsteller, die durch den die meisten Wissenschaften beeinflussenden Humanismus zu neuer Geltung kamen, wurden zu Lehrmeistern der ganzen Lebensgestaltung. Man des gann die Individualität seines Mitmenschen und alles das, was ihn zu einem geistigen Wesen macht, zu erkennen, d. h. sein Menschentum, die Humanität. Dieses vorab griechische Erbe wurde von Erasmus von Notterdam in Basel und durch seinen Kreis zu höchster Blüte gebracht und durch das unternehmungsfreudige und leistungsfähige Basser Buchsbruckgewerbe mächtig gefördert.

In diese Welt ist ein Glarner jener Zeit zu stellen,



Heinrich Loriti genannt Glarean

der zum bedeutenosten Humanisten der Schweiz beranwucks, nämlich Heinrich Loriti von Mols lis (1488–1563). Er nannte sich nach seinem Heis mattal, oder, wie er später erflärte, nach seiner elters lichen Heimstätte, dem Steinacker, wo sein Geburts, baus noch steht, Glareanus. Er war sowohl eine eigenwillige als auch ausgeprägte urwüchsige Persönlichkeit von umfassendem Wissen, der während eines halben Jahrhunderts als Lehrer eine unermüde liche erfolgreiche Tätigkeit entfaltete. Daneben zeiche nete er sich als Dichter von Rang, als Philolog, als Geograph und Kartograph, als Mathematiker und Musiker aus. Die Frucht seiner schriftstellerischen Les bensarbeit besteht aus 30 zu seinen Lebzeiten gedrucks ten Werken; andere sind erst in unserer Zeit and Zas geslicht gefördert worden, weitere harren noch der Bearbeitung und Veröffentlichung.

Einem andern engern Landsmann und Zeitgenoffen Glareans, Arbogast Strub von Schwanden (1483–1510), hat das Schicksal den Aufstieg zum namhaften Humanisten versagt; der kaum 28jährige Lehrer an der Wiener Hochschule wurde durch einen

allzufrühen Sod abberufen. Der St. Galler Stadtarzt und Reformator Joachim Batt, Vadian genannt, hat ihm ein ergreifendes Gedächtnisbüchlein gewidmet und es Huldrych Zwingli, dem spätern schweizerischen Resformator, zugeeignet. Das selten gewordene Verklein ist jüngst im Jahrbuch des Historischen Vereins, das in einem früheren Jahrgang auch vier große Epen Glareans entshält, veröffentlicht worden.

Heinrich Loriti war der Sproß eines ans gesehenen alten, wenige Jahrzehnte später erloschenen Glarner Ratsgeschlechts, von dem Vorfahren 1386 bei der Eroberung von Wee. sen und 1444 zu St. Jakob an der Birs fürs Vaterland gefallen waren. Sein Vater, ein wohlhabender Bauer, saß 40 Jahre im Rat. Von den drei Söhnen bestimmte er Heinrich, der als Knabe im Sommer das Vieh auf den Allpen hütete, zum Geistlichen; er hoffte, daß er dereinst Pfarrer seiner Heimatgemein. de würde. Glarean hätte, wäre er wirklich Geistlicher geworden, dieses Amt ausgeschlas gen, um das man sich nach seinen Ausfüh. rungen damals jährlich wie um jenes eines Beißhirten hätte bewerben müssen! Mit 12 Jahren finden wir ihn zu Füßen des sitten strengen Humanisten Michael Röteli in der Stadt Rottweil; 1506 bezog er als Theolo, giestudent die rheinische Universität Köln. Dort schloß er vier Jahre später seine Aus. bildung als Lizentiat und Magister der schönen Künste, d. h. als Lehrer ab. Er übte diese

Tätigkeit sowohl in Basel, unterbrochen durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Paris, als auch in Freiburg i. Br. bis zu seinem Lebensende aus. Am letteren Ort war er Professor der Dichtfunst. Vor

übergehend weilte er auch zu Pavia.

In Paris genoß er ein königliches Stipendium; trotsdem fühlte er sich nicht zum Erlernen der dortigen Landessprache veranlaßt, weil Latein die gelehrte Umgangssprache war! Die materielle Brundlage seiner Betätigung fand er in der Führung sogenannter Bursen, d. h. Schülerinternaten. Er wurde zum Lehrmeister vieler hundert junger Schweizer, in denen er erstmals ein eidgenössisches Standesbewußtsein zu wecken verstand. Unter den zahlreichen später berühmten Humanisten befand sich Silg Tschudi von Glarus, der sich mit seiner auf den Urkunden ausgebauten Ehronik den Namen eines Baters der Schweizergeschichte sicherte, die noch Friedrich Schiller zu seinem "Wilhelm Tell" begeissterte.

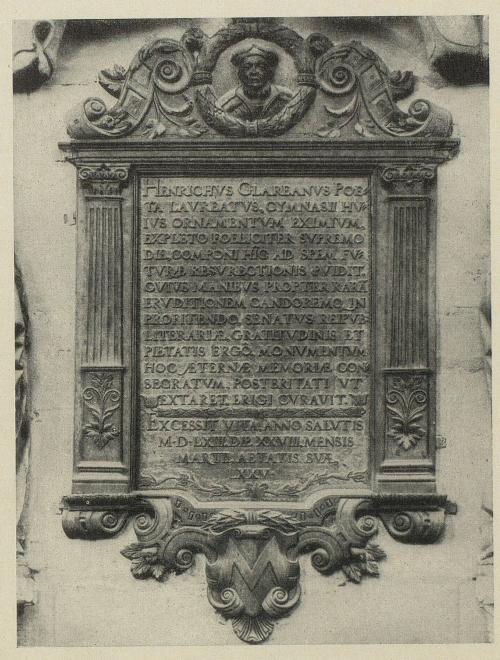
Zusammen mit dem ihm befreundeten Erasmus von Rotterbam begrüßte Glarean anfänglich die von

dem mit ihm im rege sten Verkehr stehenden Zwingli eingeleitete Kirchenreform. Noch 1523 nannte er ibn in einem Brief einen "wahrhaft christlichen Theologen". Allein dann schieden sich die Geister. Gleich Eras, mus fühlte er sich durch den allzuraschen und stürmischen Ablauf ab. gestoßen, so daß er der fatholischen Kirche treu blieb. Der Übergang von Basel zur Reformation bewog ihn 1529 zum Wegzug nach Freiburg. Bährend seines ganzen Lebens jedoch hielt er über Gilg Tschudi, den Sührer der spätern glar. Gegenrefor, nerischen mation, die Verbindung mit der alten Heimat aufrecht die er, wie 1560 eine Vergabung an das damals erbaute Spital beweist, nie vergaß.

Sein Ruhm als Dich ter begann im Sommer 1512 mit der Auszeich nung durch Lorbeerfranz und Diamantring durch Raiser Maximilian, den er vor den zum Reichs. tag versammelten Kürs sten zu Köln in übers schwänglichem Gesange verherrlichte. Nie vergaß er von ba an, seis nem Namen die gewiche tigen Worte poeta laureatus, gefrönter Diche ter, beizufügen. Alls ihm

einmal der nach seiner Ansicht nunmehr zustehende Platz in einer Beranstaltung der Universität Köln vorenthalten wurde, ritt er hoch zu Pferd in die Aula!

1514 erschienen die Beschreibung und der Lobgesang auf die alten XIII Orte, zu dessen Oruck der Solothurner Urs Graf prächtige Wappenholzschnitte beifügte. Den Dichter leitete die Absicht, in der "Runstform humanistischer Poesie Helvetien berühmt zu machen". Hören wir ein paar der von Werner



Grabtafel für Glarean am Münster in Freiburg i. Br.

Näf übersetzten und dem Stand Uppenzell, dem jüngsten Glied der alten Eidgenossenschaft gewidmesten Verse:

"Mag dir auch hohes Gebirge eine Burg wie Troja errichten,

Bacht deine tapfere Hand doch an Stelle der trutigen Mauer.

Mluge Natürlichkeit ziert dich, du übest bescheidene Herrschaft,

Und, vor allem, du führest das Schwert in gerechter Regierung.

Wer übertrifft dich an Sottesverehrung, an frommer Gesinnung?

Schließe denn du mein Gedicht, und unter den größeren Sternen

Sei du der letzte viel eher als unter den fleineren der erste."

Die Tagsatzung vergalt seine dichterische Leistung mit einem ansehnlichen Geldgeschent. Sie wurde wieders holt gedruckt und 1558 sogar in Musik gesetzt. Das umfangreiche Epos vom Heldenkampf der Glarner 1388 gegen Habsburg dagegen blieb mit Rücksicht auf den ihm wohlgesinnten Kaiser ungedruckt und wurde erst vierhundert Jahre später, 1949, mit ans dern größern Dichtungen, so eine Beschreibung einer Reise von Köln nach Glarus, ein Lob auf die Kölner Burse und ein autobiographisches Lobgedicht, veröffentlicht – eine späte, aber eindrückliche Bürdigung des heimatlichen Dichters!

Aus seiner Freiburger Lehrtätigkeit vor allem stammen die von Glarean mit Kommentaren verses henen Textausgaben der alten Klassifer wie Livius, Tacitus, Caesar, Sallust, Terentius, Horaz und Dvid, letztere beide seine Lieblingsdichter, wie er denn auch eine lateinische Grammatik erweiterte. Auch die arithmetischen Wissenschaften zogen ihn in ihren Bann, ebenso die Geographie; auf beiden Gebieten entstanden oft aufgelegte Lehrbücher. Nur wenige Jahrzehnte waren seit der Entdeckung des nordames

rifanischen Kontinents verstrichen. Umso erstauns licher ist sein umfassendes und exaktes Wissen, wie es uns in den von ihm angefertigten Weltfarten von 1510 zutage tritt. Er versah sie mit einem zutreffenden Gradnetz. Sein kartographisches Werk ist noch nicht erschlossen; zahlreiche Kartenzeichnungen liegen heute in englischem und amerikanischem Besitz. Ebenso bahnbrechend wirste unser Humanist auf dem Gebiete der Musik. Sein nach 20jähriger Vorarbeit 1547 erschienenes Hauptwerk, das Dodekachordon, die Lehre von den zwölf statt der bisher bekannten acht Tonarten, sicherte ihm in der Musikgeschichte den Ruhm als größten deutschen Sachverständigen der Musiklehre seiner Zeit. Es trug zur Hebung der heimatlichen Kirchenmusik bei, die in den reformierten Gotteshäusern damals geächtet war.

Die letzten Lebensjahre Glareans wurden ihm nes ben gesundheitlichen Störungen durch eine ihm uns begreifliche Maßnahme der katholischen Kirche verbittert, indem seine Schriften zu Unrecht 1559 auf ben Index der verbotenen Bücher gesetzt und erst auf Veranlassung seines Freundes Tschudi und der katholischen Orte wieder freigegeben wurden. Glas reans Werk fand durch alle Jahrhunderte hindurch immer wieder Anerkennung, so zu Ende des 18. Jahrhunderts durch den Zuger Baron Beat Fidel Zurlauben und später durch Bartolf Georg Nieduhr in seiner Kömischen Geschichte.

# Waadtländische Unfallversicherung Lausanne



Verlangen Sie unsere günstigen Offerten, Sie werden gut bedient

> Generalagentur: Heinrich Rüegg St. Gallen

St.-Leonhard-Straße 33 Tel. (071) 23 32 42

Unfall

Einzel Kinder mit Kinderlähmung Frauen Landwirtschaft Angestellte Suval-Zusatz Gemeinden

Haftpflicht

für alle Betriebs-Unternehmen Fabriken Gemeinden Landwirtschaft Privat und Familien Sporte, Gebäude

#### Krankenversicherungen

### Familien-Versicherungspolice

für Ehefrau, Kinder, Dienstboten, Putz- und Waschfrau.

Für alle diese Versicherungen werden Sie am jährlichen Reingewinn unserer Genossenschaft teilhaftig.

Haftpflicht für Auto, Traktoren, Motorräder. — Autoins seen, Motorradmitfahrer und Lenker Unfa'lversicherungen. Vertragliche Rückve gütungen bei schadenfreiem Verlauf. - Kasko- und Strafprozesskosten-Versicherungen.